



„Die äußere Differenzierung ist deutlich leichter zu realisieren als die innere.“

## Mit „grips“ differenzierten Unterricht gestalten

(sl) Den Tag X kann Andreas Niessen nicht definieren. Doch eines weiß der Leiter des Geschwister-Scholl-Gymnasiums in Pulheim nur zu gut: Vor rund zehn Jahren begann sich „seine“ Schule zu verändern. Die Differenzierung hielt Einzug in den Schulalltag. Heute ist sie allgegenwärtig.


Gymnasien tun sich schwerer als andere Schulformen, den Blick auf den einzelnen Schüler zu richten, ihm auf ihn zugeschnittene Angebote zu unterbreiten – lautet ein oft gehörtes (Vor-)Urteil. Andreas Niessen mag sich nicht mit den anderen vergleichen, ihre Arbeit bewerten. Er weiß aber: „Die Bereitschaft, Unterricht individuell zu gestalten, differenzierte Aufgabenstellungen mit unterschiedlichen Materialien anzubieten oder Schüler zu Experten reifen zu lassen, die Mitschüler unterstützen, ist mit dem Generationenwechsel in den Kollegien deutlich gestiegen.“ Auch am Geschwister-Scholl-Gymnasium, dem übrigens einzigen im gesamten Regierungsbezirk Köln, das sich bislang offiziell der Inklusion verschrieben hat.

An Inklusion indes dachte vor einem Jahrzehnt niemand, als sich als „schleichendes Diskussionsergebnis“

und als Bedarf der Kinder und Jugendlichen herauskristallisierte, dass man in Pulheim mehr als das traditionelle Paket an Arbeitsgemeinschaften an einer Halbtagschule schnüren wollte. Und das auch tat. „Unsere Idee war, den Schülerinnen und Schülern, die Lust auf mehr oder anderes als den üblichen Fachunterricht oder einfach Förderbedarf hatten, etwas anbieten zu können“, erinnert sich der Schulleiter. Der passende Titel war schnell gefunden: grips. Geleitet wurden die Kurse, die von „Mathe aus Leidenschaft“ über „Bildgestaltung“, die Arbeit mit einem von Schülern „organisierten“ Flugsimulator bis hin zu einem an den Film „Herr der Ringe“ angelehnten Elbisch-Sprachkurs reichen, von Lehrern, Schülern und Externen. Managerin des Ganzen: Diplompädagogin Dorle Mesch. Sie begann als Honorarkraft, bezahlt aus dem Topf des Schul-Fördervereins. Heute ist sie fest angestellt. Und

**Medientipp**

**Geschichte und Geschehen** 1



Auch im modernen Geschichtsunterricht wird auf die vielfältigen Anforderungen heterogener Lerngruppen eingegangen. In der neuen Ausgabe Geschichte und Geschehen (978-3-12-443415-9) wird der Lernstoff auf unterschiedlichen Niveaustufen vermittelt und ermöglicht damit individuelle Lernerfolge.

darf sich darüber freuen, dass regelmäßig bis zu 1000 Zertifikate an Schüler für die Teilnahme an grips verteilt werden.

Marie und Jasper halten ihre stolz in der Hand. Ihre Namen hat die Redaktion auf ihren Wunsch hin verändert. Sie möchten nicht, dass ihre Freunde, über deren Erfahrung sie berichten, „Stress“ in ihrem Gymnasium bekommen. „Bei uns“, so erzählen die beiden übereinstimmend, „gibt es ein paar Alibi-Arbeitsgemeinschaften, ansonsten lernen alle das Gleiche. Das überfordert einige, andere langweilen sich.“ Jaspers Kommentar: „Das ist, als wenn wir alle einen Teller Suppe vorgesetzt bekommen. Wenn es gongt, sollen alle mit dem Essen (Lernen) beginnen. Wenn es wieder gongt, muss der Teller bei allen leer und müssen alle gleich satt (klug) sein. Das kann doch nicht funktionieren.“

Im Geschwister-Scholl-Gymnasium stillt man den Wissenshunger den Bedürfnissen entsprechend. Oder wie Andreas Niessen sagt: „Wir bemühen uns.“ Die Umstellung auf das verkürzte Abitur und die Absicht der damaligen Landesregierung, individuelle Förderung als dritte Säule neben Erziehung und Bildung im Schulgesetz zu verankern, waren weitere einschneidende Momente. „Wie“, so fragte sich das Kollegium, „wollen wir, wenn sich der Fachunterricht wegen G-8 ohnehin bis in den Nachmittag zieht, unsere Zusatzangebote aufrechterhalten?“ Die Antwort: Die vom Land vorgesehenen Ergänzungsstunden wurden nicht einfach dem normalen Fachunterricht zugeschlagen. Zwei bis drei Stunden stehen seither für den Besuch eines Förderkurses oder eines der zahlreichen Zusatzangebote, seien es die grips-Kurse, „Naturwissenschaft experimentell“ oder „Kreativer Umgang mit Sprache“ zur Verfügung. Der Wandel von der Halb- zur Ganztagschule (2008) lag da auf der Hand. Der Stundenumfang sei nicht erheblich größer, die Fördermittel des Landes dagegen attraktiv.

Andreas Niessen verhehlt nicht, dass all diese Formen der äußeren Differenzierung deutlich leichter zu realisie-

ren sind als die inneren. Er gesteht: „Bei der Qualitätsanalyse durch das Land wurde uns vor vier Jahren gesagt, dass wir da noch dran müssen.“ Seither entwickelt die Schule neue Wege, Kinder kognitiv zu aktivieren, eine unterschiedliche Ansprache für möglichst jeden zu entwickeln. Herausgekommen ist unter anderem die mehrstündige wöchentliche „freie Lernzeit“. Was in den 5. und 6. Klassen als qualifizierte Hausaufgabenbetreuung durch Fachlehrer beginnt, steigert sich in den höheren Klassen zur Wahlmöglichkeit. Die Schülerinnen und Schüler können, beraten von ihren Lehrkräften, entscheiden, ob sie die „freie Lernzeit“ im Klassenraum verbringen und an Hausaufgaben oder Projekten zu arbeiten, ob sie einen Profilkurs (grips) belegen oder in der sogenannten Study Hall ihre Kenntnisse in den Kernfächern anhand von extra parat gestellten Lernmaterialien und unterstützt von Fachlehrern vertiefen.

Die Veränderung von Unterricht erfordert, so fasst Niessen zusammen, die Bereitschaft zu entsprechender Aus- und Fortbildung, zur Kooperation in Lehrerteams und mit anderen Professionen. „Außerdem muss die Verbindung zwischen Fachunterricht und Lernzeiten klappen“, weiß der Schulleiter und nennt ein Beispiel: „Gut ist es etwa, wenn ein Kollege die Schüler daran erinnert, dass in Kürze eine Klassenarbeit ansteht, und er sie zugleich motiviert, die dazu passenden Materialien in der Study Hall zu nutzen.“

Noch ist die Entwicklung am Geschwister-Scholl-Gymnasium nicht abgeschlossen. Noch, so ist man sich bewusst, droht, je näher das Zentralabitur rückt, der Rückfall ins alte Schema „teaching and learning for the test“. Das fordern dann mitunter sogar die Schüler selbst ein. Und immer wieder stellen sich die Pädagogen die Frage: Bereiten wir die Schüler im Fachunterricht ausreichend aufs selbstbestimmte Lernen vor? Können sie es umsetzen? Niessen: „Denn wenn der Fachunterricht zu lehrerzentriert ist, kann es mit dem freien Lernen nicht gelingen.“ «

### Kompakt

Das Geschwister-Scholl-Gymnasium wurde 1969 gegründet. Derzeit besuchen es 1550 Schülerinnen und Schüler, die aus einer überwiegend bürgerlichen Mittelschicht stammen. Als Fremdsprachen werden Englisch, Französisch, Latein, Italienisch und Chinesisch angeboten. 2009 wurde der verpflichtende gebundene Ganztags eingeführt.